Der Aufstieg des Octavian von 44 – 27 v. Chr.

Vorbemerkung:

Einen vollständigen Überblick über Vorgeschichte und Entwicklungen des Aufstiegs Octavians zum Augustus kann diese Kurzdarstellung nicht geben. So bleibt zugunsten der Übersichtlichkeit manches oberflächlich, einige Sachverhalte fehlen im Ablauf, weil sie zu sehr auf abseits der Ereignisse sich windende Pfade führen würden (als Beispiel wäre hier die ausführliche Erläuterung der Motive des Senates bei der Verleihung des proprätorischen imperium gegen Antonius zu nennen). Deshalb ist diese Übersicht eher als flüchtiger Einblick in ein weitreichendes Gebiet der althistorischen Forschung zu verstehen, das mir als Student im Nebenfach bisher nur ansatzweise erschlossen ist. Ich habe ich mich darauf beschränkt, mir wichtig erscheinende Ereignisse und Zusammenhänge aneinanderzureihen, kurz zu skizzieren und in eine lesbare Form zu bringen.

Octavian und Caesar

C. Octavius wurde am 23.09.63 vor Christi in Rom, *ignobili loco natus,* als Angehöriger des Munizipialadels, geboren. Mütterlicherseits mit C. Iulius Caesar und Cn. Pompeius verwandt, genoß der junge Octavian schon früh die Aufmerksamkeit Caesars, der ihn wie einen eigenen Sohn förderte und ihm, gemessen an Alter und Herkunft, ungewöhnlich hohe Ehrungen verlieh. Da er im engsten Umfeld Caesars aufwuchs, kommt er schon früh mit der Macht(fülle) des Caesar mit allen Vorteilen und Nachteilen in Berührung, ohne jemals die von den Republikanern gelobte *res publica* erlebt zu haben. So zeichnete ihn ein unbefangener Umgang mit republikanischen Traditionen aus.

Caesar adoptierte den jungen Octavian schließlich testamentarisch für den Fall, keine eigenen Nachkommen zu haben. Dies war de facto seine Empfehlung an die römische Welt, Octavian als den von ihm gewünschten Nachfolger anzunehmen. Octavian wurde der Name des Onkels übertragen und drei Viertel des Erbes zugesprochen, womit er zugleich die Aufgabe übernahm, das dem Volk zugesicherte Legat zu verteilen. Damit hatte Octavian ein nicht unerhebliches politisches Gestaltungsmittel in der Hand. Mit der Annahme des Erbes, für Octavian u. a. auch eine Angelegenheit der *gratia* gegenüber seinem Onkel, übernahm er zugleich die moralische Verpflichtung zur Vergeltung des Mordes und zur Nachfolge an, so dass sein Weg vorgezeichnet war.

Nach der Ermordung Caesars während der Iden des März 44 v.Chr. hatte der amtierende Consul M. Antonius zusammen mit dem *magister equitum* M. Aemilius Lepidus die Macht in Rom übernommen und sich durch seine allzu agitatorische Politik den Unmut des Senats zugezogen, vor allem, nachdem er sich per Plebiszit die Vollmacht hatte ausstellen lassen, alle noch nicht veröffentlichten Verordnungen Caesars zum Gesetz zu erklären. Die Expellation der Caesar-Mörder aus der Stadt hatte Antonius eine starke Machtposition verschafft, da mögliche Gegenspieler so gut wie ausgeschaltet waren.

So kam der junge Octavian, der als Erbe Caesars auf der politischen Bühne auftauchte, dem Antonius denkbar ungelegen. In den Reihen der Anhänger und unter den Soldaten Caesars fand Octavian breite Zustimmung. Der Senat war durchsetzt von Caesarianern und als „Sohn“ Caesars verfügte Octavian auch über große Teile der Klientel seines Onkels. Da Antonius jedes erdenkliche Mittel nutzte um die Aushändigung des Erbes zu verhindern, verkaufte Octavian einen guten Teil seines eigenen Landbesitzes, um die im Erbe ausgesprochenen Legate an das Volk zumindest zum Teil auszahlen zu können. Durch diese Maßnahme stieg seine Popularität beim *plebs* beträchtlich.

Mutinensischer Krieg 44-43

Um sich gegenüber dem mächtigen Antonius aussichtsreich in Stellung bringen zu können bot Octavian, nachdem er Caesars Truppen hinter sich versammelt hatte, dem Senat seine Dienste gegen Antonius an. Da der Senat nach einem Weg suchte, die stetig wachsende Macht des Antonius in Schranken zu halten, kam insbesondere durch die Vermittlung Ciceros das Bündnis zustande. Der alternde Consular sah in Octavian eher den geeigneten Mann zur Rekonstitution der *res publica* als in Marcus Antonius.

Die Anerkennung des Octavian durch den Senat bildete die Grundlage seiner Stellung: Er wurde gleichsam als rechtmäßiger Erbe Caesars legitimiert und hatte außerdem durch das ihm verliehene proprätorische imperium eine Legitimation für ein Vorgehen gegen Antonius.

Während M. Antonius mit seiner Armee gegen den D. Brutus, einem der Verschwörer des Caesarmordes, ins Feld zog, versammelte Octavian seine Truppen, zu denen auch zwei von Antonius übergelaufene Legionen zählten. Bei Mutina kam es am 27. April 43 nach langer Zeit des Taktierens zu einer Entscheidungsschlacht, in der Antonius zwar unterlag, auf der Seite des Octavian jedoch die beiden Consuln Hirtius und Pansa in der Schlacht fielen.

Dialog mit Antonius und zweites Triumvirat

Als der Senat das Streben Octavians, zum Consul ernannt zu werden, ablehnte, marschierte dieser mit seinen Truppen nach Rom und erzwang seine Wahl. Nun konnte Octavian seine Adoption durch die *lex curiata* bestätigen lassen. Gegen die Mörder Caesars ließ er ein Sondertribunal einrichten. Octavian war sich bewußt, dass er in den bevorstehenden Auseinandersetzungen mit den Caesar-Mördern Brutus und Cassius, die im Osten gewaltige

Truppen von 20 Legionen zusammengezogen hatten, nur mit seinen Truppen alleine nicht bestehen konnte. Er suchte deshalb den Dialog mit Antonius und Lepidus.

Bei Bologna kam es schließlich am 11.November 43 zum Beschluss des sogenannten zweiten Triumvirats, das die Niederwerfung der republikanischen Gegner und die Machtverteilung im Reich unter den Triumvirn zum Zweck hatte. Mit ihren Truppen rückten die Triumvirn in Rom ein und erzwangen die offizielle Anerkennung ihres Bündnisses durch ein auf fünf Jahre begrenztes *imperium*. Lepidus spielte in dem Dreierbund eine eher untergeordnete Rolle, zumal er als pontifex maximus nicht den Boden Italiens verlassen durfte.

Eine der ersten Amtshandlungen der Drei war die Erstellung von Proskriptionslisten, denen Octavian wohl nur mit großem Widerwillen zugestimmt haben mag. Die Proskriptionen dienten sowohl der Ausrottung der Anti-Caesarianer als auch der Sicherung der persönlichen Machtstellung der Triumvirn in Italien. Ihnen fielen etwa 300 Senatoren und 2000 Ritter zum Opfer.

Die Schlacht von Philippi und der perusinische Krieg

Bei Philippi kam es 42 v.Chr. zu der berüchtigten Doppelschlacht, in denen die Caesarianer vor allem dank des Einsatzes von Antonius zuerst über Cassius und 20 Tage später über Brutus, die in der Folge angesichts der Niederlage Selbstmord begingen, siegten. Nach der Schlacht kam es zu einer Neuaufteilung des Territoriums und der Aufgaben. Während Antonius die Bereitstellung von Geldern für die Ansiedlung von Veteranen und die Befriedigung des Ostens übertragen wurde, während Octavian die schweren Aufgaben übernahm, den Kampf gegen Sex. Pompeius, der das Kommando über die Flotte innehatte und dem vor allem die italische

Landbevölkerung zur Seite stand, zu führen und die Veteranen in Italien anzusiedeln.

Die Zahl der anzusiedelnden Veteranen wird heute auf etwa 60.000 Mann geschätzt. Da es Octavian unter großen Schwierigkeiten tatsächlich gelang, die Aufgabe zu erfüllen, befand sich nun ein erheblicher Machtfaktor gegen Antonius in seinen Händen.

Die Okkupation des Grundbesitzes vieler italischer Grundbesitzer und die teilweise brutale Durchführung der Veteranenansiedlungen führte zu großem Widerstand der Landbevölkerung gegen Octavian. Der amtierende Consul L. Antonius, Bruder des Triumvirn, erklärte schließlich das Triumvirat für ungesetzlich und Octavian und Lepidus zu *hostes*. Es kam zum bewaffneten Konflikt mit Octavian, der L. Antonius und sein Heer in Perugia einschloss und die Stadt einnahm. Da das Verdikt des Antonius auch die Landassignationen ungültig gemacht hätte, zögerten viele Soldaten der Unterstützungstruppen, dem Consul zu Hilfe zu eilen.

Als Antonius, der sich in Alexandria aufgehalten hatte, von den Ereignissen erfuhr, nahm er ein Angebot des Sex. Pompeius an und schloss mit diesem einen Bund gegen Octavian. Doch das unnatürliche Bündnis zwischen Caesarianern und Republikanern und die Weigerung der Veteranen des Antonius, gegen die Kameraden auf der anderen Seite zu kämpfen, führten schließlich unter Vermittlung einflußreicher Freunde der beiden Triumvirn im Oktober 40 zur Verständigung von Brundisium.

Die Verständigung von Brundisium

Bei dem neuen Bündnis wurde Lepidus weiterhin mit Afrika abgespeist, während Octavian den Westen, Antonius den Osten des Reiches – und damit auch die Aufgabe der Kriegsführung gegen die Parther - erhielt. Als Zeichen der wiederhergestellten Einheit heiratete Antonius Ende 40 die jüngere Schwester des Octavian, Octavia. Der Friede schien hergestellt. 37 wurde das Triumvirat

eigenmächtig um fünf Jahre verlängert. Nur Octavian ließ sich nachträglich vom *plebs* das *imperium* bestätigen.

Sextus Pompeius belagerte unterdessen mit seiner Flotte Italien. Nachdem in Rom eine Hungersnot ausbrach mußte auch der widerstrebende Octavian im Frieden von Misenum 39 diesem die Hoheit über Sizilien, Sardinien, Korsika und der Peloponnes zugestehen. Im Gegenzug mußte der Republikaner seine Flotte abziehen, die Belagerung aufheben und die Lebensmittelversorgung Italiens übernehmen. Der Friede hält jedoch nicht lange. Erst 36 wird Pompeius schließlich durch Agrippa, einem der engsten Vertrauten des Octavian, bei Sizilien nach harten Auseinandersetzungen, besiegt und auf der Flucht ermordet. Als Lepidus, der ebenfalls in die Kämpfe verwickelt gewesen war, gegenüber Octavian Sizilien für sich beanspruchte, erreichte dieser durch geschickte Agitation, dass die Truppen des *pontifex maximus* geschlossen zu ihm überliefen. Lepidus wurde als Triumvir von Octavian ohne Rücksicht auf eventuelles Nichteinverständnis des Antonius abgesetzt und nach Circei in die Verbannung geschickt. Einzig das auf Lebenszeit verliehene Amt des *pontifex maximus* durfte Lepidus behalten, während Octavian sich Africas bemächtigte und somit endgültig die Macht im Westen in der Hand hielt, während Antonius aufgrund großer Probleme beim Partherfeldzug die Hände gebunden waren.

Das Reich war nun endgültig in zwei Hälften zerfallen. Alles lief auf einen Zweikampf zwischen Octavian und Antonius um die Herrschaft im römischen Reich hinaus.

Zerfall des Triumvirats: Der ptolemäische Krieg und die Schlacht von Actium

Im Osten des Reiches betrieb Antonius immer offensichtlicher eine monarchische Politik. Mit Cleopatra VI., Königin von Ägypten, zeugte er ungeachtet seiner Ehe mit Octavia drei Kinder und lebte in

aller Offenheit mit ihr zusammen. Der Feldzug gegen die Parther blieb erfolglos, doch besetzte er 34 Armenien.

Octavian leitete unterdessen in Italien und Rom Reformen und Maßnahmen zur Wiederherstellung von Ordnung, Frieden und Wohlergehen der Bürger ein. Zugleich baute er geschickt einen Propagandaapparat auf, der ihm im Konflikt mit Antonius auch um die öffentliche Meinung sehr hilfreich war. Schließlich ließ er offenbar seine 32 auslaufende triumvirali potestas verlängern.

Als Antonius sich 32 von Octavia trennte, was einer Kriegserklärung an Octavian gleichkam, veröffentlichte Octavian dessen bei den Vestalinnen hinterlegtes Testament, in dem Antonius der Cleopatra und ihren Söhnen Landschenkungen aus römischem Besitz zusprach.

Infolge dieser Veröffentlichungen stellte sich die römische Öffentlichkeit hinter Octavian. Der Senat sprach dem Antonius das Triumviratsamt ab und erklärte Cleopatra den Krieg. Ganz Italien und die Westprovinzen wurden auf den jungen Caesar als Feldherrn gegen Cleopatra (und somit Antonius) vereidigt. Dieser Eid war der Ausweg, um die eigentlich illegale Machtbefugnis des Octavian zu legitimieren.

Die Kontrahenten zogen starke Armeen zusammen, die einander fast ebenbürtig waren. Schließlich setzte sich bei der Seeschlacht von Actium 31 die wendigere Flotte des Octavian unter dem Kommando des Agrippa durch. Antonius und Cleopatra flohen nach Alexandria.

Alexandria wurde von Octavian 30 v. Chr. eingenommen. Antonius beging Selbstmord, als seine Niederlage ersichtlich wurde. Auch Cleopatra ließ sich vom Biß einer Natter töten, als letzte Versuche, durch Schmeichelei des Octavian ihr Reich zu bewahren, fehlschlugen. Somit war Ägypten zur römischen Provinz geworden und Octavian der alleinige Herrscher über das römische Reich.

Wiederherstellung der Republik und Beginn des Prinzipats

Nachdem mit Antonius sein stärkster Widersacher ausgeschaltet worden war, hieß es für Octavian, die frisch gewonnene Macht zu festigen. Dabei kam es vor allem darauf an, den Senat für sich zu gewinnen. Von 31 bis 27 agitierte Octavian weiterhin mit seiner triumviralen *potestas.* Seine außergewöhnliche Gewalt wurde von 32 bis 29 durch einen consensus universum legitimiert und bestätigt. Des weiteren erhielt er verschiedene Ehrungen. 29 leistete der Senat einen Eid, alle Verfügungen Octavians anzuerkennen und einzuhalten.

Zudem ließ er sich Jahr für Jahr das Amt des Consuls übertragen. Auf die Dauer konnte dieser Zustand jedoch nicht anhalten. Die Beibehaltung der triumviralen *potestas* konnte nur durch Berufung auf einen Staatsnotzustand gerechtfertigt werden, der jetzt nicht mehr bestand. Octavian musste einen Kompromiss zwischen den eigenen Ansprüchen, die auf die alleinige Macht in Rom hinausliefen, und dem Anspruch, die *res publica* wiederherzustellen, finden. Das Schicksal Caesars war Warnung genug.

Am 13. Januar 27 legte Octavian letzendlich vor dem Senat seine außerordentlichen Verfügungsgewalten ab und gab damit formell die *res publica* in den „Besitz“ des Senats zurück. Am 16. Januar wurde ihm der Name *Augustus* verliehen. Dieser Name erhob den *divi filius* gleichsam in eine sakrale Sphäre. Zudem übernahm er für die Zeit von zehn Jahren einen Regierungsauftrag vom Senat. Er übernahm mit prokonsularischem imperium die Aufgabe, die unbefriedeten Provinzen, so Spanien, Gallien und Syrien, zu befrieden. Der Senat, der ja zuvor von Augustus theoretisch die Republik wiedererhalten hatte, übernahm die befriedeten Provinzen. Das Prinzip bestand also darin, dass dem Senat theoretisch und juristisch gesehen

immer noch die Lenkung der *res publica* oblag, de facto aber Octavian der uneingeschränkte Herrscher war.

Dieser Staatsakt, verbunden mit religiösen Weihen, begründete die Regierungszeit des Augustus als erster Mann im Staat.

Literatur:

1) Dietmar Kienast: Augustus: Prinzeps und Monarch; Darmstadt, 1982[1];

2) Pierre Grimal (Hg.): Der Aufbau des Römischen Reiches; Weltbild Weltgeschichte, Band 7; Frankfurt/Main 1998;

3) dtv-Atlas Weltgeschichte; München 1998[32];

4) Nack/ Wägner: Rom – Land und Volk der alten Römer; Wien 1976